

KUNSTPREIS BERLIN 2022

LITERATUR

an Roman Ehrlich

Begründung der Jury

(Lutz Seiler, Ulf Stolterfoht, Insa Wilke)

Roman Ehrlich beeindruckt durch die Konsequenz seiner ästhetischen Entwicklung, die Vielfalt seiner Themen und die Verwandlungsfähigkeit, die sein inzwischen umfangreiches Prosa-Werk auszeichnet.

Seine frühen Bücher *Das kalte Jahr* und *Urwaldgäste* lassen sich als eine Art neue Literatur der Arbeitswelt lesen, die auf faszinierende Weise von prekären Existenzen und Berufen erzählt. Der Stil des nüchternen Berichts kippt dabei zuweilen höchst irritierend, also auf das Schönste, ins Phantastische und Absurde, wenn er beispielsweise vom Telefondienst in der Werbeabteilung einer Firma erzählt, die Dinge verkauft, die niemand braucht. Anders gelagert der Ton in seinem Buch *Überfahrt*, das er gemeinsam mit dem Künstler Michael Disqué der Arbeit auf Containerschiffen gewidmet hat und das sich zu einer Analyse der Gegenwart weitet. Stets zeichnet Roman Ehrlichs Erzählweise ein Sinn für Details aus, die genauestens und literarisch brillant in Szene gesetzt werden. Das Beobachtete verbindet er, als wäre das ein Leichtes, mit philosophischen, kunsthistorischen, kultur- und kapitalismuskritischen Reflexionen zu einem ernsthaften Nachdenken über den Zustand der Welt. Ein Nachdenken, das Wissensbestände moderner Forschung ebenso berücksichtigt wie philosophische Überlegungen und dabei nie die eigene Rolle und den eigenen Ort aus dem Blick verliert, letztlich den Künstler, seine Verantwortung und Möglichkeiten. Besonders deutlich wird das in seinem letzten Roman *Malé*, in dem eine im Meer untergehende Insel zum Aussteigerziel und Sehnsuchtsort wird und man den Eindruck gewinnt, dass eigentlich von der interessierten Ratlosigkeit angesichts dieses Dramas erzählt wird.

Ob in der kurzen Form der Erzählung oder den langen Bögen eines Romans wie *Die fürchterlichen Tage des schrecklichen Grauens*, der auf im wahrsten Sinn des Wortes merkwürdige Weise das Gefühl der Angst ergründet, besticht die Eleganz seiner Sätze, überzeugt die Dichte seiner Prosa, deren Doppelbödigkeit und leise Ironie unausweichliche Momente von Enttäuschung, Traurigkeit und Vergeblichkeit

literarisch nutzbar macht. Erwartungen an Plot und Spannungsbögen lässt Roman Ehrlich auf programmatische Weise ins Leere laufen und lenkt so die Aufmerksamkeit auf ästhetische und ethische Fragen, die jenseits von Aktualitäten diese doch untergründig bestimmen.

Wer nicht nur mit den Augen, sondern auch mit den Ohren liest, wird in den stilbewussten Textgeweben von Roman Ehrlich überdies nie verstimmt werden, und das mit der Selbstverständlichkeit wie sie nur aus einer souveränen künstlerischen Position heraus möglich ist.